

Zoologische Bemerkungen von Prof. Schinz.

Vorgetragen den 18. Januar 1847.

Hr. Prof. Schinz macht die Gesellschaft auf einige Erscheinungen aufmerksam, welche die warme Witterung des Jahres 1846 hervorbrachte. Im Allgemeinen fanden sich im Verhältniss zu der warmen, der Entwicklung so günstigen Witterung des Sommers wenige Insecten, was wohl dem gelinden Winter zuzuschreiben ist, der nach allgemeiner Erfahrung durch Störung des Winterschlafes diesen Thieren schädlich wird; dagegen traten, wie im Jahr 1834, einzelne südeuropäische Formen auf. Es zeigte sich bei Reichenau in Bündten der Oleanderschwärmer (*Sphinx Nerii*), in Zürich mehrere Exemplare des Weinschwärmers (*Sphinx Celerio*), und in Herrliberg nach einer Mittheilung des Hrn. Dr. Hess auf einer *Calla aethiopica* die Raupe dieses Schwärmers, die übrigens auch die Blätter der Weinrebe und selbst einer *Begonia* sich schmecken liess. — Ferner erschien bei Schwyz im Januar ein Zwergadler (*Aquila pennata*), der von Herrn Dr. Schindler dem Zürcher Museum gütigst überlassen wurde, ein Raubvogel, dessen Heimat Afrika und Südeuropa ist, und der, so viel man weiss, noch nie in der Schweiz und in Deutschland höchstens 3 Mal bemerkt wurde.

Als einen Beweis des langen Sommers von 1846 führt Hr. Prof. Schinz auch an, dass die Nester der Hornissen eine ausserordentliche Grösse erreichten. Da nämlich die Hornissen, wie unsere einheimischen Papierwespen alle, im Herbste zu Grunde gehen, mit einziger Ausnahme einiger befruchteter Weibchen, die sich während des Winters verkriechen und im Frühjahre einen neuen Bau anfangen, so hängt die Grösse eines solchen

Baues und die Zahl der Bruten vorzüglich von der Witterung ab. Hr. Prof. Sch. zeigt ein Nest von 2' im Durchmesser, das auf einem Dachbalken im Innern eines Hauses sass. Die Umhüllung desselben besteht aus vielen Lagen eines braungelben, äusserst spröden und zarten Holzpapiers, welche wellenförmig gebogen die innern Zellen überwölben, und selbst eine Anzahl für sich bestehender Höhlungen besitzen, die des Nachts von geschlechtslosen Hornissen bewohnt werden. Die Substanz des ganzen Nestes besteht aus Baumrinde, welche von den Hornissen klein gekaut und mit Hülfe ihres Speichels zu einer Art Papierteig verarbeitet ist.

Zur Vergleichung zeigte Hr. Prof. Schinz auch das Nest der gemeinen Dachwespe und der brasilischen Char-tenwespe.

H. H. Denzler, über die örtlichen Erdbeben zu Eglisau.

Vorgetragen den 18. Januar 1847.

Da die geschichtliche Darstellung der Eglisauer Erdbeben vor einigen Jahren durch die gründliche und gewandte Feder Hrn. F. Keller's im Schosse unserer Gesellschaft gegeben worden ist, so beschränkt sich Herr Ingenieur Denzler darauf, das Wichtigste aus seinen eigenen, seit 1823 gemachten Beobachtungen mitzutheilen.

Ein Eglisauer Erdbeben besteht gewöhnlich nur in einer knallähnlichen Erschütterung. Selten ist die Erscheinung prägnanter. Hr. D. hat bei einem Erdbeben, das zu den stärksten gehörte und den grössten Schütterkreis zeigte, einen Kasten, der nicht fest aufsass, wiederholt schwanken gehört, und bei einem andern das Klirren von Fensterscheiben wahrgenommen; dagegen